Tasche, übergab sie dem Heilgehilfen und versprach die Kosten tragen zu wollen. Auf der Karte stand: „Freiherr von Berlepsch, Handelsminister". Dieser Name that seine Wirkung. Zu Hause angekommen, sandte der Minister sofort seinen Diener zur Sanitätswache, ließ sich nach den Kosten für die Hilfe an dem Verunglückten erkundigen und den Betrag sofort entrichten. (B. N. N.)

* **Berlin.** Ein „Hotelgespenst" hat in der Nacht zum Sonntag den Haushofmeister des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Herrn Eck, heimgesucht; derselbe, der nicht unbeträchtliche Summen für den Prinzen in seinem Verwahrsam hat, mußte, weil der Raum im Palais der Kaiserin Friedrich zu sehr beschränkt war, für einige Tage in einem Berliner Hotel, und zwar in einem der vornehmsten, Quartier nehmen. In der genannten Nacht erwachte dort Herr Eck in seinem Bett und vernahm im Zimmer ein Geräusch, das er anfangs dem Vorhandensein von Mäusen zuschrieb. Als er sodann auf dem Deckbett eine Bewegung wahrnahm, packte Herr Eck rasch zu und faßte zu seiner Ueberraschung eine Menschenhand. Im selben Moment sprang ein Mann, der vor dem Bett gekauert hatte, hastig auf und stürmte, während Herr Eck laut um Hilfe rief, zur Thür hinaus. Auf diese Rufe eilten Hausbedienstete und mehrere Gäste hinzu, unter letzteren befand sich ein angeblicher Baron, den Herr Eck als den Einschleicher bezeichnete, der aber entschieden dagegen stritt. Am nächsten Morgen war der „Herr Baron" spurlos aus dem Hotel verschwunden und die Kriminalpolizei fahndet jetzt auf ihn.

* **Flensburg.** Ein schwerer Verlust hat den Zirkus Blumenfeld u. Goldette, der augenblicklich in Schleswig-Holstein weilt, getroffen; die Rotzkrankheit ist in dem ziemlich großen Pferdebestand des jetzt in Neumünster sich aufhaltenden Zirkus ausgebrochen. Das rotzkrank erklärte Schulpferd „Silvia" mußte sofort getötet werden; die übrigen Pferde sind stark rotzverdächtig. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird, wie ein Blatt meldet, der gesamte Pferdebestand getötet werden. Der Verlust, den die bedauernswerte Direktion erleidet, ist ein unersetzlicher, da die gesetzlich festgelegte Entschädigung sich nur auf den Materialwert, nicht auf den Kunstwert der Pferde bezieht. Der Zirkus beabsichtigte demnächst in Flensburg, wo bereits der Bau eines umfangreichen Zirkusgebäudes in Angriff genommen ist, Vorstellungen zu geben; das Unternehmen ist leider vorläufig gescheitert.

* **In Bremen** ist der Kaufmann Naumann aus Erfurt am Bahnhof verhaftet worden. Er hat einem Erfurter Bankhause 9 Stück Depotscheine der Reichsbank vorgelegt, welche sich auf etwa 15 000 M. beliefen. Erst als Naumann das Bankhaus verlassen hatte, wurde entdeckt, daß die Scheine gefälscht waren. Er hatte die Depotscheine mit falschen Quittungsvermerken versehen. Es wurde bei ihm in Bremen nur etwa die Hälfte des Geldes gefunden, die andere Hälfte soll er in Erfurt in Verwahrung gegeben haben. 500 M. Belohnung waren auf die Ergreifung Naumanns ausgesetzt.

* **Die Fleischerinnung** in Sonneburg veröffentlicht folgende Mahnung: Liebe Kunden, laßt's Euch sagen, Die Knochen müssen den Ochsen tragen, Wär' der Ochs als Wurst zur Welt gekommen, Wär' ihm jeder Halt genommen, Er wird wie ein Betrunkener gehn Und noch viel Wackeliger d'rauf stehn, Drum laßt doch künftig das Räsonnieren, Wenn Euch die Knochen mal genieren.

* **Fette Beute eines Taschendiebes.** Am Dienstag Mittag wurde in Wien einem Bankdirektor in einer der belebtesten Straßen der inneren Stadt eine Brieftasche gestohlen, in welcher sich 10 000 Gulden befanden.

* **Havre.** Von einem Drama auf dem Leuchtturm der Roches-Douvres wird gemeldet: Einer der dortigen Wächter stürzte am 5. Januar infolge eines Fehltritts auf der Leiter, die zur Feuerkammer führt, aus einer Höhe von 40 Metern herab und blieb sofort tot. Sein Kamerad machte vergebens Notsignale; man antwortete ihm weder von der Küste noch von den in der Ferne vorübergehenden Schiffen aus. Er wagte nicht, die in Verwesung übergehende Leiche seines Genossen ins Meer zu werfen, aus Furcht, daß man ihn eines Mordes beschuldigen könne. Die Tage verflossen, er konnte keine Nahrung mehr zu sich nehmen; er besaß kaum noch die Kraft zur Bedienung des Leuchtturms. Nach 15 Tagen wurde er von dem Proviantboote aus dieser Lage befreit. Das Boot brachte ihn nach der Küste, wo er schwer erkrankte.

* **Justiz in Texas.** In der Stadt Dallas ist wieder einmal ein allgemein beliebter Bürger der „Handbewegung nach der Hüfte" zum Opfer gefallen. Ein gewisser Major Randall hat ihm drei Kugeln durch den Leib gejagt, weil der Erschossene, während sich Beide zankten, eine Bewegung mit der Hand gemacht habe, als ob er eine Waffe aus der Hüftentasche ziehen wolle. Dann darf der Andere in Texas gesetzmäßig schießen, vorausgesetzt, daß er einen Zeugen besitzt oder aufstreiben kann, der die verdächtige Handbewegung gesehen hat. Es ist gerade nicht nötig, daß er sie gesehen hat, wenn er es nur beschwört, und für Geld und gute Worte lassen sich solche Zeugen schon finden. Das oberste Apellationsgericht von Texas hat einmal in einem solchen Mordfalle zu Dallas entschieden, daß Niemand mit dem Schießen zu warten braucht, bis der Andere ein Pistol oder Messer zu Tage gefördert hat, sondern es genügt, wenn der Andere eine Bewegung macht, die den Eindruck hervorbringt, daß sie einem Griffe nach einer verborgenen Waffe gelte. Dann darf der Eine in Selbstverteidigung schießen und töten, wenn es sich auch nachher herausstellt, daß der Erschossene überhaupt keine Waffe bei sich hatte. Durch diese Entscheidung, die noch immer als das höchste Gesetz in Texas gilt, sind schon viele reiche Mörder dem Galgen entgangen. Die meisten Tageblätter sind darin einig, daß dieses verderbliche Erkenntnis des obersten Gerichtshofes durch einen gesetzlichen Erlaß aus der Welt geschafft werden muß.

* **Gegen Zahnschmerzen.** Ein einfach und sicher helfendes Mittel gegen heftige Zahnschmerzen ist nach Mitteilung eines Abonnenten folgendes. Man taucht ein kleines, mehrfach zusammengelegtes leinenes Läppchen in recht heißes Wasser und bestreicht und bedeckt damit das Zahnfleisch und den schmerzhaften Zahn. Nach mehrmaliger Wiederholung des Verfahrens wird der Zahnschmerz verschwunden sein. Je wärmer man die Aufschläge macht und dulden kann, desto schneller und besser wirken sie.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Wochenrückblick. Stuttgart, 3. Februar.

Die russenfreundlichen Kundgebungen des deutschen Kaisers, anläßlich des Besuches des russischen Thronfolgers in Berlin gaben den Gelbörsen die beruhigende Gewißheit, daß eine Störung des europäischen Friedens vorerst nicht zu befürchten ist. Die dadurch hervorgerufene günstige Stimmung wurde verstärkt durch den guten Verlauf der großen Conversationsoperationen in Oesterreich-Ungarn, was neben den deutschen und ausländischen Renten auch die Banken günstig beeinflußte. Dazu kam für Liverpools Aktien der Umstand, daß das Kohlenverkaufssyndikat endlich zustande kam. Am Schluß der Berichtswoche waren Banken wieder etwas schwächer infolge niedriger Dividenden-Taxationen. Immerhin blieben österr. Kreditaktien noch ca. $^3/_4$% Disk.-Komm.-Anteile ca. $^1/_2$% höher als am Schluß der Vorwoche. Berliner Handelsgesellschaft gewann über 2%, Darmstädter Bank blieb unverändert, deutsche Bank verlor $^1/_4$%. Bahnen waren fest, Gotthard um $1^3/_4$% höher. Deutsche und auswärtige Fonds mit Ausnahme der weiterhin gewichenen Portugiesen, waren durchweg wesentlich höher, 3% Reichsanleihe stieg um $^1/_2$%, wobei freilich der außerordentlich flüssige Geldstand wesentlichen Einfluß ausübte. Von Industriewerten gewannen Köln-Rottweiler-Pulveraktien $1^1/_4$, Bochumer Gußstahl 4%, Dortmunder Union 2%, Gelsenkirchen 8%, Harpener $4^3/_4$%. Russische Banknoten wegen der gebesserten Aussichten auf das Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrags um $1^1/_4$%. Der Privatdiskonto fiel in Berlin von $1^5/_8$ auf $1^1/_4$%.

Die Getreidebörsen verkehrten in der abgelaufenen Woche bei geteilter Tendenz in ziemlicher ruhiger Haltung. Effektiver Weizen fiel in Berlin von M. 157 auf M. 156 pro Tonne, pro April—Mai von 160 auf 158.50. Dagegen stieg effektiver Roggen von 137.70 auf 139.25 pro April—Mai von 139 auf 140.50. Hafer verfolgte eine abschwächende Haltung und fiel für greifbare Ware von 143 auf 140.50. Mehlpreise blieben unverändert.

Die Baumwollmärkte setzten in der abgelaufenen Berichtswoche ihre schwache Haltung fort und die Preise erfuhren eine weitere Abbröckelung trotz der kleinen Besserung bei Schluß dieser Berichtswoche. Termine für amerikanische Sorten sind gegenüber dem Schluß der Vorwoche um durchschnittlich 3—4 Points niedriger. Die Preise für Baumwollgarne und -Tücher konnten sich dagegen ziemlich gut behaupten.

Auf den Zuckermärkten ist nach langer Baisseperiode endlich eine festere Haltung eingetreten. Bei steigenden Preisen wurden größere Posten aus dem Markte genommen. 88% Rendement Rübenzucker stieg in Hamburg für effektive Ware von 14.22 auf 14.35 pro März von 14.30 auf $14.42^1/_2$, pro Sept. von 14.32 auf 14.45.

Die Kaffeemärkte zeigten in der abgelaufenen Woche eine ruhigere Haltung; der effektive Bedarf der Händler scheint bis auf weiteres gedeckt zu sein und die Spekulation hält sich zurück, weshalb die Preise abzubröckeln beginnen. Good average Santos blieb in Havre, für effektive Ware zwar auf dem Preise von $102^1/_2$, fiel dagegen pro Mai von $101^1/_4$ auf 101, ebenso pro Sept. u. die Stimmung blieb auch am Wochenschluß matt.

Gestorben:

In Stuttgart: L. Liebmann, Bankier, J. Entenmann, Geschäftsführer. — Fr. Haydt, Metzger, Calw. Fr. X. Lang, Oberförster, Oberstadion. Gottlob Pfleiderer, Raibach. J. Danner, Restaurateur, Lonsee. R. Nickel, Gastgebers Gattin, Ulm. Elise Lidel, Kaufmanns We., Göppingen.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag 5. Februar.

(Nachdruck verboten.)

Nach den meteorologischen Beobachtungen steht für Sonntag und Montag bei vorherrschend nordwestlichen Winden und sinkender Temperatur mehrfach bewölktes, aber nur zu kurzen und sporadischen Schneefällen geneigtes, in der Hauptsache trockenes und zeitweilig sogar heiteres Wetter in Aussicht.

Hiezu Jugendfreund Nr. 6.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. Der Senat der technischen Hochschule beschloß, daß die Absolvierung der russischen 6klassigen Realschulen nicht mehr zur Aufnahme als Studierender der Hochschule genüge.

— Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Drossen tritt im dortigen Schullehrerseminar die egyptische Augenkrankheit epidemisch auf. Die Zöglinge werden teilweise entlassen.

London, 4. Febr. Das Oberhaus nahm die Adresse nach 3tägiger Debatte an.

Athen, 4. Febr. In Zonto fand ein neues Erdbeben mit heftigen Stürmen statt. 10000 Personen sind obdachlos.

Buenos-Ayres, 4. Febr. Im hiesigen Hafen kamen neuerdings mehrere Fälle von gelbem Fieber vor.

Unser Nachbar.

Tagbuchblätter von **Eva Delmar.**

(Fortsetzung.)

Hartenstein, den 3. September. Mittags.

Ich bin empört, entrüstet! Wie konnte er es nur wagen! Und doch! Ich muß darüber lachen! Ich zog heute früh dasselbe Kleid an, das ich damals im Meiringer Wald anhatte, auch mein Haar ließ ich frei herabhängen.

Ich wollte damit Evarists Wunsch erfüllen, den er neulich ausgesprochen, und ich weiß, er kommt heute nachmittag. Ach was thäte ich denn nicht ihm zuliebe! Ich denke, lebe ja nur in ihm!

„Wie kommt es, daß Sie uns heute wieder als „wilde Hummel" erscheinen, Fräulein Christina?" fragte Lothar in etwas siegesgewissem Tone, als uns Großpapa im Frühstückszimmer allein gelassen hatte.

„Aus Laune, zum letzten Mal," antwortete ich ausweichend.

„Oh — — aus Laune — wirklich nur deshalb?"

„Ich erfülle damit auch einen Wunsch," sagte ich etwas ärgerlich über seinen Ton und um nicht zu lügen.

„Wirklich, Fräulein Christina?" fragte er schmachtend, „Sie erfüllen den Wunsch eines Menschen, der Sie um so vieles reizender und poetischer in diesem Anzug findet!"

„Nein," erwiderte ich kühl „man findet mich weder reizend noch poetisch — man — —"

„O, ich errate," fuhr er heftig auf, „Baron Werder, ist der jemand!"

„Sie haben recht, Baron Werder ist es."

„Also doch!" höhnte er, „und dieser Krautjunker, dieser einflußreiche, mächtige Herr braucht nur zu wünschen so —"

„Leutnant Hartenstein," unterbrach ich ihn stolz, „ich ersuche Sie, diese Urteile mir gegenüber zu verschweigen! Beabsichtigen Sie Baron Werder zu beleidigen, so sagen Sie ihm Ihre Meinung offen ins Gesicht! Hinterrücks solch einem Zornesausfall sich hingeben, ist mindestens nicht ganz — gentlemantike!"

Lothar war totenblaß geworden, in seinem Auge blitzte es wie Haß auf. Um so überraschender war er mir nun, als er rief:

„So erraten Sie denn nicht, daß nur die rasendste Eifersucht aus mir spricht — daß ich Sie bis zum Wahnsinn liebe — reizende, himmlische Christiana!"

„Sprechen Sie nicht weiter, Vetter, ich kann weder jetzt noch jemals diese Liebe erwidern. Trachten Sie mich zu vergessen!" sagte ich nun betreten, aber fest.

„So lieben Sie einen andern!" rief Lothar wild.

„Ihre Eitelkeit geht etwas zu weit," spottete ich, „wenn Sie nur eine Möglichkeit voraussetzen, entweder Sie oder jemand andern lieben zu müssen! Nein, Leutnant Hartenstein, Sie täuschen sich, wenn Sie denken, noch immer das schüchterne, einfältige Kind vor sich zu haben wie vor einigen Wochen, welches sich von Ihren stürmischen Reden einschüchtern ließ! Ich muß Sie jetzt nur dringend bitten, die kurze Zeit über, die Sie noch in Hartenstein verweilen, weder zu mir noch zu Großpapa mehr darüber ein Wort zu verlieren!"

Damit ging ich aus dem Zimmer. Ich atmete auf, als ich in den Salon trat. Gottlob, das war vorbei!

Meine erste Liebeserklärung hatte mir recht viel Unbehagen bereitet! Ich hatte das Bewußtsein, nicht zu schroff gewesen zu sein, denn seine Erregung sah mir mehr wie Eifersucht und verletzte Eitelkeit aus, und doch that es mir leid, wenn ich bedachte, daß der Vetter ganz harmlos und heiter in unser Haus gekommen war und dasselbe nun gekränkt, und mit einer Herzensmunde verlassen sollte! Und daran war ich schuld, ich allein!

Ich ordnete mechanisch im Salon einiges zusammen, ich war erregt und wollte Lothar Zeit lassen, mir aus dem Wege zu gehen. Da fiel mir ein beschriebenes Briefblatt in die Hände, welches ich vom Boden aufhob und zerstreut zu lesen begann. Ich weiß nun, ich beging eine Indiskretion, deren ich mich schäme, doch ich that es fast ohne es zu wissen — und nun ist's geschehen und war doch zweckdienlich — um mich ganz zu beruhigen. Ich las:

„Unser Plan ist zu Wasser geworden, liebe Mama, so schön Du ihn auch eingefädelt hast und ich ihn als gehorsamer und verständiger Sohn eingegangen bin. Der alte Mumiensammler hat sich im Umgang nicht so kulant gezeigt als in seinen Briefen und behandelt mich von oben herab als wäre ich Luft! Zum Kuckuck wenn diese verd ..... Schulden nicht wären und Du auch Mama mit Deinem ewigen Lamento, ich ließe die ganze Heirat sein und bliebe meiner armen, kleinen Mimi treu. Dabei ist die kleine Erbin verteufelt hübsch und nicht so dumm, als ich anfangs dachte. Zuerst scheint ihr mein Hofmachen in den Kopf gestiegen zu sein, nun ist sie plötzlich spröde. Jetzt halte ich's kaum mehr aus in dem langweiligen Nest. Wäre dieser verwünschte blonde Landjunker mit seinen blauen Augen und Tugendheldenmanieren mir nicht in die Quere gekommen — —"

Ich ließ das Blatt Papier entrüstet fallen — erst jetzt, wo man ihn angriff, kam mir das Bewußtsein meiner Indiskretion und dessen, was ich gelesen hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 21 Dienstag den 7. Februar 1893. **62. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Reichenberg.

Reisach-Verkauf.

Am **Donnerstag den 9. Febr.**, vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald Bruckholz, Schweinsberg und Steinberg oberhalb Rietenau:

40 Flächenlose Laubholz-Gestänge,
9 „ Forchenreis,
3 „ Grözelreis (worunter birken) verkauft.

Zusammenkunft im **Bad in Rietenau.**

Backnang.

Bekanntmachung.

In Folge Hochgewässers ist der eiserne sog. Steinbacher Steg weggerissen und am eisernen Steg in der obern Walke das linksseitige Gestäffel teilweise weggeschwemmt worden. Es kann somit der Steinbacher Fußweg, sog. Kirchenweg, vorderhand nicht und der Steg bei der Walke nur mit besonderer Vorsicht benützt werden, wovon das Publikum in Kenntnis gesetzt wird.

Den 4. Febr. 1893. Stadtschultheißenamt. Gock.

Backnang.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß nachbenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim Gerichtsnotariat oder den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben.

Den 4. Febr. 1893.

K. Gerichtsnotariat. Gimple.

Von Backnang:

Ackermann, Christian Gottlob, Schuhmachers Ehefrau.
Huthmacher, Johannes, Taglöhner,
Stark, Christian Ludwig, Fuhrmanns Ehefrau.
Pfleiderer, Karoline, ledig.
Breuninger, Joh. Dav., Rotgerber.
Kübler, Christian Friedrich, Güterbeförderer.
Heinz, Joh. Georg, Wagner.
Kolb, Joh. Jakob, Bauers Wwe.
Wahl, Friedrich, Wattmacher.
Heller, Joh. Georg, Maurer.

Von Großaspach:

Fritz, Johs., Gutsbesitzers Wwe.

Von Reichenberg:

Schick, Friedrich, Weber.
Kübler, Gottlieb, Bauer von Zell.

Rosine Schramm in der Staige ist gesonnen, ihr

Wohnhaus

mit gewölbtem Keller und Hofraum aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.

Backnang

Bauholzlieferung

Ca. 2000 lfde. Meter Bauholz sucht sofort

Chr. Schleicher, Zimmermeister.

Beim Eintritt der Frühjahrszeit empfehle ich mich im

Schnitt und Pflege von Obstbäumen,

Zwergobst und Weinreben,

und bin gerne bereit, auswärtige Geschäfte zu übernehmen. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft wie bisher aufs sorgfältigste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

M. Scheerer.

30 Zentner

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Wagner Beck.

Gegen Beschädigung der Bäume durch Kälte und Hasenfraß ist die

flüssige Baumsalbe

von **Hermann Hübler** in Ludwigsburg sehr zu empfehlen. Niederlage bei

C. Weismann.

Adolf Stroh,

vorm. **H. Käß**

Uhrmacher & Goldarbeiter

empfiehlt sein mit allen **Neuheiten** reich sortiertes Lager in

Gold- & Silberwaren

Herrenketten
Damenketten
Colliers
Medaillons
Kreuze
Ringe
Manschettenknöpfe
Kragenknöpfe
Kravattennadeln
Brochen
Boutons
Schrauben
Korallschmuck
Granatschmuck

K. K. K.

Garantie für den angegebenen Gold- und Silbergehalt.

MAGGI's Suppenwürze schafft jederzeit den Genuß einer vorzüglichen Suppe und wird bestens empfohlen von

G. Gebhardt, Backnang.

Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

Asthma

(Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch der **Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 u. 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. zu haben in **Backnang** bei Apotheker **Roser** und Apotheker **Veil**, in **Sulzbach a. Murr** bei Apotheker **Kaminsky**, in **Murrhardt** bei Apotheker **Horn.**

Einige kräftige

Mädchen

aufs Land werden gesucht.

Frau **Mayer**, Stellenvermittlungsbüreau.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund"

für die Monate Februar & März

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang **die Redaktion.**

Ev. Vereinshaus.

Oeffentlicher Vortrag

von Hrn. Stadtpfarrer **Stahlecker** aus Stuttgart über: **„die heilige Elisabeth und Elisabeth Fry"**

am Montag den 6. Februar, abends 8 Uhr.

Eintritt (zum Besten des Vereinshauses) **nach Belieben, doch nicht unter 20 Pf.** Frauen wie Männer sind freundlichst eingeladen.

Backnang.

Frauenarbeitsschule.

Dieselbe ist nach dem Reutlinger System und würde umfassen **4 Kurse** à 3 Monate

I. Kurs: Handweißnähen mit Musterschnittzeichnen. Schulgeld 15 M.
II. Kurs: Maschinennähen. Schulgeld 15 M.
III. Kurs: Kleidernähen mit Wiener Musterschnitt. Schulgeld 20 M.
IV. Kurs: Weiß- und Buntsticken. Schulgeld 15 M.

Der **Stickkurs** kann auch bei Vorgeschritteneren monatweise à 6 Mk besucht werden.

Anmeldungen sind bis jetzt ca. 18 erfolgt.

Alle, welche die Wichtigkeit und großen Vorteile einer Frauenarbeitsschule in Backnang zu würdigen wissen, werden aufgefordert, so viel als möglich zu der Verwirklichung beizutragen. Auch die Interessenten der umliegenden Orte werden die Gelegenheit, ihre Töchter im Unentbehrlichsten ausbilden zu lassen, freudig begrüßen.

Weitere Anmeldungen wollen bis **8. d. M.** gemacht werden bei Stadtschultheiß **Gock** oder Buchdruckereibesitzer **Stroh.**

Höhere Handelsschule Calw i. Württemb.

Beginn des Sommersemesters in dem Separatkurs für ältere Schüler am 11. April. Dieser Kursus eignet sich besonders für junge Kaufleute, welche sich nach erstandener Lehre weiter ausbilden wollen und für Söhne von Gewerbetreibenden und Industriellen, die einer kaufm. Ausbildung bedürfen. Pensionat. Prospekte und Referenzen durch den (H.)

Direktor Spöhrer.

Sulzbach.

Der hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft diene zur gefälligen Nachricht, daß ich mich hier als

Sattler & Tapezier

niedergelassen habe; es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft in und außer dem Hause pünktlich und reell zu bedienen.

Achtungsvoll

Ernst Sammet, Sattler & Tapezier.

Erlaube mir die gef. Mitteilung, daß ich bei Herrn **Tapezier Sammet** in **Sulzbach** eine **Filiale** meines

Möbellagers

errichtet habe und empfehle solches der geehrten Einwohnerschaft zur gef. Einsichtnahme.

Achtungsvoll

Herm. Sorg, mech. Schreinerei

Backnang.

Stets vorrätig finden sich:

Weißzeug- & Kleiderschränke	Küchenkästen
Nacht- & Waschtische	Holzteller & Waschkisten
Kommode & Bettladen	Polstermöbel
Tische & Stühle	Sofa & Bettröste
Spiegel	Galerien,

Anfertigung ganzer Aussteuern.

Vollmachten in Teilungs-, Konkurs-, Rechtssachen vorrätig in der **Buchdruckerei von Fr. Stroh.**

Zwei Zimmer

(möbliert oder unmöbliert) sind an Herren zu vermieten. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Winnenden. Ein kräftiger

Junge

wird gesucht.

D. Holzwarth jun., Küfer.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart

Gegründet 1854. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand Ende 1892 . . . . . **rund 366 Millionen Mark**
Bankvermögen Ende 1892 . . . . . „ **99** „ „
Neue Versicherungsanträge in 1892 . . . . . „ **40** „ „

Aller Ueberschuß den Versicherten in Form von Dividenden.

Dividende:

Nach Plan A II. **40% der ordentlichen Jahresprämie.**
Nach Plan B: **3% steigende Dividende.**

Zu weiterem Betritt laden ein die Vertreter:

Backnang: Lehrer **Fauth. Oppenweiler: G. F. Molt. Murrhardt:** Buchbinder **Rothmann. Marbach: August Müller,** Kohlenhandlung. **Großbottwar:** Präzeptor **Stängel. Winnenden: Julius Volz. Leutenbach: J. Greß. Waiblingen: Conz,** Stationsmeister a. D. (M.)

Feinste, weiß gewässerte **Stockfische** empfiehlt

C. Reutter, am Markt.

Mittwoch

Kinzer.

Dienstag 7. Febr.

Monats-Versammlung im Lokal (Löwen).

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Ausschuß.

Visit-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 3. Februar. Seine Majestät der König hörte heute vormittag die gewöhnlichen Meldungen, nahmen den Vortrag des Oberhofmarschalls und des Generaladjutanten entgegen und arbeiteten mit dem Kabinets-Chef sowie mit dem Präsidenten des K. Staatsministeriums und dem Staatsminister der Justiz. Nachmittags fuhren Seine Majestät nach Cannstatt und Untertürkheim zur Besichtigung der dortigen Wasserstands- und Eisgangs-Verhältnisse, welche dem König von den Ortsbewohnern des Näheren geschildert wurden. Später arbeiteten Allerhöchstdieselben mit dem Staatsminister des Kriegswesens und empfingen sodann den Fürsten von Löwenstein-Wertheim in Audienz. Am Diner bei Seiner Majestät nahm der Dienst teil.

Stuttgart, 2. Febr. Reichstagsersatzwahl. Für die Nachwahl im 17. Wahlkreis ist seitens des Centrums Rechtsanwalt Rembold in Ravensburg ausersehen worden, nachdem Landtagsabgeordneter Bueble bestimmt abgelehnt hat. Rembold hat bereits die Annahme der Kandidatur erklärt und dabei betont, daß er bezüglich der Militärvorlage ganz auf dem ablehnenden Standpunkte Dr. Liebers stehe. Rembold ist im ganzen Wahlkreise sehr bekannt; seine Wahl ist sehr wahrscheinlich. Die Volkspartei soll über ihren Kandidaten jetzt auch bereits schlüssig sein, den Namen desselben jedoch vor Festsetzung des Wahltermins nicht publizieren wollen.

— Der **Württembergische Reunverein** bestimmte in seiner letzten Versammlung den 7. und 14. Mai für die Frühjahrsrennen; als weitere Renntage sind der 18., 19. und 25. Juni mit jeweils 5 Rennen vorgesehen. Die Rennen werden wieder auf der neuen Rennbahn zu Weil abgehalten werden.

— Am 2. Februar hielt **der Württ. Obstbauverein** im Stadtgarten eine Versammlung zur Besprechung der nötigen Vorkehrungen für eine Verbesserung des Obstbaustandes und des Obstertrags in Württemberg. Der Obstertrag 1892 blieb um 2 800 000 M. gegen das Vorjahr zurück; es wurden für 635 000 Doppelzentner 6 300 000 M. erlöst. Edelen verbreitete sich über Maßregeln, um die Obstbaumzucht wieder zu heben; der Staat und die Besitzenden müßten vorangehen, und die großen Flächen mit Obstbäumen bepflanzen. Ferner sollten von den Oberämtern Weisungen an die Schultheißenämter betr. Säuberung der Obstbäume von den Insekten und Käfern ergehen.

— Von Interessenten des Gemüsebaues ist ein Neubau einer **Gemüsehalle** bezw. Erweiterung der seit 1864 bestehenden Halle ins Auge gefaßt worden. Eine Versammlung der Gemüseproduzenten beschloß, eine Eingabe an die Gemeindeverwaltung mit der Bitte um Erwerbung der ehemaligen Stadtdirektion, jetzt des Sitzes der k. Zentralstelle für Landwirtschaft. Um den Platz möglichst auszunützen, soll die neue Gemüsehalle entweder mit einem Stockwerke oder wenigstens mit einer Galerie ausgestattet werden.

Backnang, 6. Februar. Heute abend wird Herr Stadtpfarrer Stahlecker aus Stuttgart zu Gunsten des hiesigen ev. Vereinshauses in demselben einen Vortrag halten, zu dem schon in den letzten Nummern d. Bl. Einladung erging und auf welchen wir auch an dieser Stelle **Männer und Frauen** noch aufmerksam machen.

— Die Ueberschwemmungsberichte aus allen Teilen des Landes füllen in größeren Blättern immer noch ganze Spalten. Der Schaden ist überall ein bedeutender, besonders in den Städten, in welchen plötzlich ganze Straßen unter Wasser gesetzt wurden. Wie uns noch mitgeteilt wurde, sind dem Werkmeister Sanwald in Bartenbach, hiesigen Bezirks, ca. 50 in seiner Sägmühle lagernde Sägblöze vom Wasser fortgerissen worden; zum Glück blieben viele derselben im obern Murrgebiet hängen und konnten wieder an Ort und Stelle geschafft werden.

Hall, 3. Febr. Die Bewohner der hiesigen unteren Herrengasse wurden heute abend um 7 Uhr an nicht geringen Schrecken versetzt. Es folgten in kurzer Zeit zwei donnerähnliche Schläge und als man auf die Straße eilte, war in einem Hause ein Metzgerladen samt der Küche und Schlafzimmer in den Keller hinabgesunken. Die im anstoßenden Wohnzimmer befindliche Familie des Metzgers entrann der drohenden Gefahr weiteren Einsturzes durch Flüchten durchs Fenster in den an das Haus anstoßenden Hofraum. Der Kommandant der Feuerwehr, Kaufmann Chur, war sofort zur Stelle und ordnete die nötigen Vorsichtsmaßregeln an. Die Familie wurde in befreundeten Häusern untergebracht. Das im Keller befindliche Weinlager dürfte nicht ohne Verlust davonkommen. — Heute früh 10 Uhr hatten wir starkes Hochwasser, das einem hiesigen Sägmühlebesitzer nicht unerheblichen Schaden brachte, indem es eine Partie zum Sägen bestimmter Holzblöcke mit fortnahm. (Sch. M.)

Vom Roththal, 4. Februar. Das Hochwasser der Roth hat bei Mittelroth am Abend des 2. Februar, zwischen 7 und 8 Uhr, zwei Menschenleben gefordert. Ein ca. 60 Jahre alter verheirateter Knecht, namens Metzger von Mittelroth kam beim Einlauf eines Baches am sog. Dornbusch von der überschwemmten Straße in den Straßengraben und ertrank darin. Das andere Unglück passierte an dem Brückchen, das bei Mittelroth nach dem Thurmberg über die Roth führt. Der ca. 21 Jahre alte Knecht, namens Nikodemus Dreher von Eichenkirnberg, war im Begriff nach seinem Dienstort zurückzukehren und wurde auf genanntem Brückchen von den reißendem Fluten fortgerissen; ein junger Bursche, der etwa sechszig Schritte davon entfernt war, sah den Verunglückten noch einmal über den Fluten auftauchen und hörte den Hilferuf: „Ach, helft mir doch!“ Dann verschlang der reißende Strom den Ertrunkenen; wohl holte der Bursche im Orte Hilfe, aber nirgends war eine Spur mehr von dem Ertrunkenen zu finden, und auch bis jetzt noch nicht haben die Fluten ihr Opfer herausgegeben. (K. B.)

Calw, 3. Febr. Eine Schreckensnacht liegt hinter uns. Kaum hatte sich unsere Bevölkerung von den Aufregungen des am Mittwoch stattgehabten gewaltigen Eisgangs einigermaßen erholt, als wir heute Nacht wiederum in gar unangenehmer Weise überrascht wurden. Von 12 Uhr ab stieg nämlich die Nagold in Folge eines in ihrem oberen Laufe niedergegangenen Wolkenbruches in rapider Weise und nach Mitternacht überflutete das Wasser die nieder gelegenen Stadtteile. In den an der Nagold liegenden Straßen mußten die unteren Stockwerke der Häuser ausgeräumt werden. In den Wohnungen stand das Wasser meterhoch und richtete überall bedeutenden Schaden an. Erst gegen Morgen verliefen sich die wilden Wogen, und die Straßen, welche teilweise vollständig versandet sind, konnten wieder begangen werden.

* **Katharinenlinde** bei Eßlingen. Die unter dem Namen Schwabenlandsturm nicht mehr unbekannte freie Vereinigung von früheren Schülern und Freunden des ehemaligen Vorstands der württemb. Turnlehrerbildungsanstalt Prof. Dr. O. H. Jäger tagte am Lichtmeßfeiertag trotz ungünstiger Witterung, altem Herkommen getreu, unter freiem Himmel auf der Katharinenlinde bei Eßlingen. Eine stattliche Anzahl von Männern aus allen Gauen Schwabens, die mit glühender Begeisterung die von ihrem Meister ererbten Grundsätze einer germanisch-gymnastischen Volkserziehung in Amt und Beruf zum Wohl des deutschen Vaterlandes zu bethätigen und zu verbreiten bestrebt sind, reichten sich hier im Angesicht der schneebedeckten schwäbischen Kaiserberge die Hand zum deutschen Gruß, um ihre Meinungen gegenseitig auszutauschen, und der ernsten Pflichten deutscher Männer sich erinnernd, sich zum Kampf gegen alles undeutsche Wesen wieder anfeuern. Prof. Planck (Stuttgart) überbrachte die Grüße des leider durch äußere Umstände im fernen Sachsenland zurückgehaltenen Meisters und hielt eine zündende Ansprache, in der er zur Bekämpfung der leider in unserem Volk immer mehr überhand nehmenden moralischen Schäden und zur kräftigen Unterstützung der neuesten Bestrebungen der deutschen Turnerschaft, die anläßlich der neuen Militärvorlage eine Erweiterung des gesamten Turnunterrichts verlange, mit begeisterten Worten aufforderte. Mit einem Hoch auf das liebe deutsche Vaterland, in das die Versammlung begeistert einstimmte, schloß der Redner seine ernste Ansprache. Aichele (Heilbronn) dankte dem Vorredner für seine neueste Schrift „Turnkunst und Kunstturnerei oder über den letzten Zweck und Sinn einer gymnastischen Volkserziehung“, die der Verfasser der „freien Gemeinschaft schwäbischer Turnlehrer und Turnfreunde, die zweimal jährlich, im Sommer und Winter, auf lichter Höhe sich zusammenfindet“, widmete. Auf diese gediegene Schrift, welche, getragen von glühender Liebe zum deutschen Volke, eine nüchtern, weniger auf die halsbrecherische Kunststücke gerichtete, einer einseitigen Befriedigung der Schaulust dienende Behandlung des Turnens fordert, sei nur nebenbei hingewiesen. Eggler (Murrhardt) fordert die Anwesenden auf, durch Bildung von Männerriegen nach Kräften zu sorgen, daß älteren deutschen Bürgern, besonders in kleineren Landorten, Gelegenheit geboten werde, nach des Tages Arbeit, die gewöhnlich einseitig die Kräfte des Körpers in Anspruch nehme, die Körperkräfte durch einfaches Volksturnen zu erhalten und zu stählen. Mit einem kräftig gesungenen Vaterlandsliede schloß die erhebende Bergfeier. (S. M.)

Gmünd, 2. Februar. Die Zahl der Taubstummen, welche in württembergischen Anstalten im Alter von 7—16 Jahren unterrichtet werden, beträgt 362, worunter 64 Nichtwürttemberger. In Gmünd hat die Hauptanstalt 51, die Filialanstalt 51, darunter 3 Ausländer; in Bönnigheim befinden sich 52 Zöglinge, in Nürtingen 38, in Nagold 30, in Winnenden 33, darunter 3 Ausländer, in Wilhelmsdorf 74, darunter 46 Ausländer und in Heiligenbronn 33 Schüler, darunter 12 Nichtwürttemberger. Auf die einzelnen Oberämter verteilen sich die 286 Taubstummen im Alter von 5—12 Jahren wie folgt: Nagold hat 11; Neuenbürg 10; Stuttgart St. 9; Eßlingen, Gaildorf, Ludwigsburg, Vaihingen und Welzheim je 8; Aalen, Calw, Crailsheim, Freudenstadt, Stuttgart A., Sulz und Tuttlingen je 7; Biberach, Cannstatt, Ellwangen Horb, Reutlingen, Urach und Waiblingen je 6; Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Oehringen, Rottenburg und Rottweil je 5; Besigheim, Göppingen, Heilbronn, Herrenberg, Marbach, Neckarsulm, Tettnang, Waldsee und Wangen je 4; Balingen, Brackenheim, Ehingen, Gerabronn, Künzelsau, Laupheim, Mergentheim Oberndorf, Saulgau, Tübingen, Ulm und Weinsberg je 3; Blaubeuren, Geislingen, Gmünd, Heidenheim, Leutkirch, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Schorndorf und Spaichingen je 2; Backnang, Hall, und Kirchheim je 1; Neresheim und Nürtingen haben keine Taubstummen. Von 122 Taubstummen sind 68 oder 55,73% als taubgeboren angegeben, 15 oder 12,29% verloren das Gehör infolge von Gehirnentzündung, 12 oder 9,83% durch Scharlach, 6 oder 4,91% durch Gichter, 5 oder 4,09% durch rote Flecken, je 3 oder 2,45% durch Ohrenfluß, die englische und eine unbestimmte Krankheit, je 2 oder 1,63% durch Nervenkrankheit und Zahnentwicklung, je 1 oder 0,81% durch Diphteritis, einen Fall und eine Verletzung. Der Zeit nach verloren das Gehör außer den 68 taubgeborenen 12 Kinder im ersten, 14 im zweiten, 6 im dritten, 5 im vierten, 2 im fünften, je 1 im sechsten, achten und neunten Lebensjahr. 25 Kinder haben noch einen Gehörrest, 22 ein Schall-, 5 ein Vokalgehör, und 14 sind schwerhörig. 20 Familien haben je 2, 4 je 3 und 1 hat 4 taubstumme Angehörige.

Tübingen, 3. Febr. Der Vorstand der medizinischen Klinik Prof. Dr. Karl v. Liebermeister, einer der hervorragendsten Kliniker Deutschlands, feierte gestern seinen 60. Geburtstag. Liebermeister ist am 2. Februar 1833 zu Ronsdorf bei Elberfeld geboren. Er war bekanntlich s. Z. auch Leibarzt des verewigten Königs Karl.

Altensteig, 2. Feb. Gestern passierte im Walde bei Edelweiler ein gräßlicher Unglücksfall. Ein 23jähriger junger Mann war mit seinem Bruder im Wald, um Tannenzapfen zu sammeln. Wie gewohnt, wollte er sich vom Gipfel einer Tanne auf den einer andern hinüberschwingen. Er stürzte aber herab und zerschellte sich den Kopf. Er war sofort bewußtlos. Man brachte ihn nach Hause, wo er am Abend noch starb. (Schw. B.)

* **Friedrichshafen.** Am Bodensee herrscht wieder sehr stürmisches Wetter mit regnerischem Föhn; die Schweizer Vorberge sind noch mit tiefem Schnee bedeckt, am deutschen Ufer aber schmilzt er rasch; obwohl der noch tief gefrorene Boden wenig auffaugt

und überall Wasser läuft, ist doch ein Steigen des Seestrands noch nicht wahrnehmbar, man sehnt sich darnach, weil der niedere Stand die Verschiffungen recht mühselig macht.

Rauden, 3. Febr. Der Kaiser ist heute Vormittags 11 Uhr zur Teilnahme an der Leichenfeier des Herzogs von Ratibor eingetroffen. Deputationen der einzelnen Vereine, sowie die Gemeinde- und Forstbeamten bildeten am Eingange des Schlosses Spalier. Um halb 12 Uhr begann die Trauerfeier. Der Kaiser führte die Herzogin am Arm; während der Feier stand der Kaiser zu Häupten des Sarges. Der Ortspfarrer hielt die Trauerrede. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches wurde der Sarg in die provisorische Gruft gesenkt. Gegen halb 1 Uhr war die Trauerfeier beendigt. Der Kaiser begab sich nach 3 Uhr zu Wagen über Hammer nach Berlin.

Berlin, 4. Februar. Der Kaiser traf von Rauden wohlbehalten nach Mitternacht hier ein. -- Die Kreuzzeitung bestätigt die Nachricht, wonach der Großfürst-Thronfolger die Versicherung gegeben, daß ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland nicht bestehe. — Vier hinterpommersche Grundbesitzer erlassen in der Kreuzzeitung einen Aufruf gegen die Handelsverträge mit Rumänien und Rußland, worüber nach Erklärung des Staatssekretärs des Auswärtigen Verhandlungen schweben. Die Herabsetzung der Getreidezölle, die Freigabe der Vieheinfuhr ständen bevor; Beides sei für die Landwirtschaft bei dem schon herrschenden Notstande unerträglich. Daher müßten die Heerrufer Mann für Mann schon jetzt dagegen Stellung nehmen und in allen Städten Versammlungen abhalten, sowie alle ländlichen Besitzer einladen. Die Besprechung der erforderlichen Agitation soll am 9. Februar in Belgard (Pommern) stattfinden.

Berlin, 3. Febr. Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß der Kaiser kürzlich bei der Vorstellung der demnächst in das Heer eintretenden Kadetten in scharfen Ausdrücken die noch immer vorkommenden Soldatenmißhandlungen gegeißelt hat. Der Monarch betonte auch, daß solche Ausschreitungen von allen unseren Gegnern im Auslande und von den Feinden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung im Inlande mit Eifer aufgegriffen und für ihre Zwecke verwertet würden. Die kaiserliche Ansprache machte auf alle Hörer einen tiefen Eindruck und wird hoffentlich auch in weiteren Kreisen ihre Wirkung nicht verfehlen.

Berlin, 4. Februar. Der Gesetzentwurf, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere umfaßt 14 Paragraphen. Darnach müssen die Wertpapiere unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung jedes Hinterlegers oder Verpfänders gesondert aufbewahrt werden. Die Wertpapiere jeden Hinterlegers müssen in einem besonderen Handelsbuch genau bezeichnet und eingetragen werden.

* Am Freitag ist die **Kommission für Arbeiterstatistik** in Berlin zu ihrer zweiten Sitzung zusammengetreten. Von den Mitgliedern ist der Reichstagsabg. Schippel ausgeschieden und an seine Stelle der Abg. Molkenbuhr in die Kommission eingetreten. Auf der Tagesordnung standen Untersuchungen über die Arbeitszeit im Müller-, Bäcker- und Konditorei-Gewerbe, ferner: Antrag Hirsch: Erhebung über die Verhältnisse der jugendlichen und weiblichen Arbeiter und die Arbeitszeit der erwachsenen Männer in der Hausindustrie, und Antrag Siegle: Fortlaufende Erhebungen über die Löhne und die Arbeitszeiten aller Arbeiter, die den gewerblichen Berufsgenossenschaften angehören.

* **Der Meininger Landtag** lehnte wiederholt die Bewilligung des Landes-Haushalts ab. Damit steht das Herzogthum vor einem Verfassungs-Konflikt.

Altona, 3. Febr. Heute Nachts wurden fünf Cholerafälle, wovon zwei mit tötlichem Ausgange, gemeldet.

Nürnberg, 2. Februar. Der hiesige Verlag der Jugend- (Kinder-) Gartenlaube hat kürzlich einen Wettbewerb ausgeschrieben mit drei Preisen von 600, 300 und 100 Mk. für die beste Jugenderzählung. Darauf haben sich bis gestern nicht weniger als 500 deutsche Schriftsteller und Schriftstellerinnen — Berufs- und Gelegenheitsschriftsteller — angemeldet und um Mitteilung der näheren Bedingungen gebeten.

München, 4. Febr. Im Granitwerk Taferl bei Vilshofen brach gestern Mittag die Vilsbrücke bei der Hebung zusammen; 6 Arbeiter wurden unter den Trümmern und dem eben ins Treiben gekommenen Eise begraben. Einer blieb sofort tot, einer wird vermißt; von vier Verletzten ist bereits einer verschieden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Februar. Im Reichsrate verlangten die Czechen eine neue czechische Universität in Brünn, die Ruthenen eine Universität in Lemberg und die Italiener eine italienische Universität auf ihrem Sprachboden. — Im Reichsrat interpellirten oberösterreichische Abgeordnete wegen Regierungsmaßnahmen gegen Schwarz-Rot-Gold als Farben bei Vereinen. — Die Anarchisten verbreiteten ein Flugblatt mit der Anweisung, Bomben zu fertigen und der Aufforderung zum Werfen. — Der Eisstoß des Inn und der Eisstoß der Donau bei Persenbeug sind in Bewegung; wegen Ueberschwemmungs-Gefahr wurden die Ufergemeinden allarmirt.

Prag, 3. Febr. Gestern Nachmittag rotteten sich einige hundert Sozialisten vor der Redaktion der „Christlichen Arbeitsblätter“ zusammen, deren Herausgeber Pater Ströble, gegen die Unchristlichkeit der internationalen Sozialisten geschrieben hatte. Die Menge schlug die Fenster ein und war das zahlreich erschienene Polizei-Aufgebot gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Beiderseits kamen Verwundungen vor, zehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien.

Rom, 3. Febr. Bei dem Synagogenbrand sind 26 alte Pergament-Bibeln aus dem 12. Jahrhundert vernichtet, ebenso viele goldüberladene gottesdienstliche Geräte. Das Gerücht geht um, daß das Feuer von Dieben angelegt worden sei.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Der Diebstahl im Palast des Grafen von Flandern ist weit größer als ursprünglich gemeldet wurde. Die Gräfin beziffert den Wert der gestohlenen Juwelen auf 1½ Millionen. Der gesamte Familienschmuck, ihr Hochzeitschmuck, darunter Juwelen aus dem 15. Jahrhundert wurden entwendet. Die Durchsuchung der Dienerschaft blieb erfolglos, man verliert sich in Konjekturen über die Möglichkeit eines solchen Diebstahls; gegenwärtig fahndet die Polizei auf zwei Portugiesen, welche der That verdächtig sind.

Rußland.

Reval, 4. Febr. Die esthländische Ritterschaft beschloß, die seit dem 13. Jahrhundert bestehende Domritterschaft zu schließen.

Schweden u. Norwegen.

Christiania, 4. Febr. Von verschiedenen Plätzen in den Lofoten gehen noch Meldungen über die Unglücksfälle ein, die in Folge des Schneesturmes stattfanden. Von den Fischern auf Bärö sollen allein 80 Mann ertrunken sein. Hier hat sich ein Hilfskomitee zur Unterstützung der Hinterbliebenen der verunglückten Fischer gebildet.

Christiania, 4. Februar. Der Stapellauf des für Chicago erbauten Wikingerschiffes am nachmittag im Sandefjord gestaltete sich zu einer glänzenden Feierlichkeit, der eine große Menschenmenge beiwohnte. Admiral Koren war anwesend.

Verschiedenes.

* **Erinnerungen an Schiller.** Grünert erzählt in der „Europa“ folgende Anekdoten aus Schillers Leben. — In der Karlsschule durften die Schüler am Sonntage die Weste mit drei Knöpfen schließen, um das Jabot breit herausstehen zu lassen, in der Woche mußten sie vier Knöpfe der Weste schließen. Die Putzsüchtigen unter den jungen Leuten knöpften aber auch an den Schultagen nur drei zu und freuten sich über den weitausgelegten Busenstreifen. Einst wurde Schillers Nebenmann von dem vorgesetzten Offizier darüber zurechtgewiesen und entschuldigte sich mit dem Vorgeben, der Knopf sei „zufällig aufgesprungen.“ Am andern Tage war Sonntag, Schiller hatte gedichtet und kam, unbekümmert um die militärische Regel, mit geschlossener Weste zur Parade. Hauptmann Schmeckenbecher macht ein finsteres Gesicht. „Schiller!“ — „Herr Hauptmann?“ — „Was ist heut für ein Tag?“ — „Hm, Sonntag.“ — „Mit wie viel Knöpf' ist das Gilet am Sonntag geschlossen?“ — Hm, mit drei.“ — Wie viel hat Er zu?“ — „Ich! Eins, zwei, drei, vier.“ — „Wie kommt das?“ — „Ah, 's ist mir einer zug'sprunge!“ — Als er an den Räubern arbeitete und gerade einiges vorlas, wurde er vom Hauptmann Schmeckenbecher unterbrochen, der seine Visitation hielt. Ein ernster Verweis über die laute Unterhaltung reizt den aufgeregten Dichter, und als Schmeckenbecher zur Thür geht, fährt jener mit den Worten heraus: „So einen schnitz ich mir aus 'ner gelben Rübe!“ — Aber der Hauptmann hatte es gehört. Am andern Morgen traten die Schüler in Reih und Glied, denn der Herzog erscheint. Er musterte sie lange; endlich ruft er; „Schiller! — Schiller trat vor. — „Hat Er gesagt, so einen Hauptmann schnitz ich mir aus einer gelben Rübe?“ — Durchlaucht ich kann's nicht leugnen.“ „Schmeckenbecher, laß er eine gelbe Rübe und ein Messer holen.“ — Eine Pause tritt ein. Der Herzog steht vor Schiller; dieser blickt zur Erde, endlich werden gelbe Rübe und ein Messer gebracht und auf einen Wink des Herzogs in Schillers Hände geschoben. — „Nun schnitz Er einmal einen heraus!“ — Schiller, feuerrot, beginnt in der Verlegenheit an der Rübe zu schnitzeln; alles staunt, auch der Herzog auf sein spanisches Rohr gestützt, sieht verwundert zu und sagt nach einer Weile halblaut zu seinen Adjutanten: „Es wäre doch verflucht, wenn er einen herausbrächte.“

* **Meißen.** Zum Kapitel der unsinnigen Wetten ist von hier folgender Vorfall zu melden: In einer hiesigen Werkstatt verpflichtete sich ein Handwerker infolge einer Wette, einen halben Liter Nordhäuser Branntwein innerhalb 10 Minuten auszutrinken. Das Experiment gelang auch und der Trinker hatte die Genugthuung, den Gewinn in Gestalt eines Fünfzigpfennigstückes einzuheimsen. Nach kurzer Zeit aber war der Mann nicht nur total betrunken, sondern nun stellte sich auch ein Krampfhusten mit heftigem Erbrechen ein. Die Hustenanfälle waren so heftig, daß seine Kollegen einigemale glaubten, der Tod müsse sofort eintreten. Als die Anfälle etwas nachgelassen hatten, wurde der Spirituskünstler nach Hause gebracht, wo er drei Tage lang schwer krank darnieder lag. Eine gute Folge der Wette ist jedoch, daß der betreffende Handwerker nach seiner Genesung sich vor dem Schnapstrinken fürchtet, wie ein Gebrannter vor dem Feuer.

* **Aus der Rheinpfalz.** Eine Erinnerung. Aus Anlaß der Militärvorlage schreibt dem „Dürkh. Anz.“ ein Leser vom Gebirge: „Wenn unser Geld nicht flüssig wird, so wird Geld und Blut flüssig und noch mehr. Oder sollen wir riskieren, daß die Welschen wieder ins Land kommen! Werden die uns glimpflicher behandeln wie vor 200 Jahren, nachdem wir ihnen 1870 etwas derb heimgeleuchtet. Haben unsere Neustadter vergessen, daß ihre Damen vor 200 Jahren ihr Porzellan selbst auf den Markt tragen mußten, wo es der französische Kommandant mit eigener Hand zerschlagen haben soll; haben sie vergessen, daß sie ihr gemünztes Geld in einem Fäßchen nach Landau bringen und sonstige Habe selbst hinfahren mußten! Als in Kirchheim am Eck das Dorf ausgeplündert war, fragte eine Frau weinend den französischen Offizier: Was wollt Ihr uns denn lassen? Da gab der Sohn der „großen Nation“ zur Antwort: „Die Augen, um Euer Geld zu beweinen!“

* **Ein eingeschneites Dorf.** Während der letzten Schneeverwehungen ist das im russischen Gouvernement Orlow, am Ufer des Flusses Aleschna gelegene, aus zwölf Bauernhöfen bestehende Dorf Prilsefty 6 Tage lang buchstäblich vom Schnee verschüttet gewesen. Der angewehte Schnee bedeckte die Dächer vollständig und die Bewohner konnten nur durch Oeffnungen, welche sie in die Dächer und die darauf liegenden Schneemassen machten, ins Freie gelangen. Die Scheunen waren derart eingeschneit, daß kein Futter für das hungernde Vieh zu beschaffen war. Die Lage von Menschen und Tieren wurde immer unerträglicher, der Hungertod schien unausbleiblich, bis die Rettung schließlich durch einen glücklichen Zufall erfolgte. Ein Polizeibeamter hatte sich dienstlich nach dem Dorf Prilsefty begeben, fand aber nur Schneepyramiden und Hügel vor, aus denen ihm das Gebrüll der hungernden Tiere entgegentönte. Nun wurden die Bauern der umliegenden Dörfer mit Pferden, Schlitten und Schaufeln aufgeboten und zweitägiger angestrengter Arbeit gelang es, den Zugang zum Dorfe freizulegen und die Verschneiten aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien.

* **Zwei geheimnißvolle Frauenmorde** sind in letzter Zeit in Moskau verübt worden. Am 13. Jan. Morgens fand der Aufseher der Kathedrale des heiligen Klimenty beim Säubern der zur Kirche führenden Stufen ein großes mit Bindfaden verschnürtes Packet und machte den bei der Kirche stehenden Polizisten auf den Fund aufmerksam. Bei dem Versuche des Polizisten, das Packet zu öffnen, erblickten beide Männer zu ihrem Schrecken in demselben den Kopf eines Menschen. In Gegenwart des sofort herbeigeeilten Polizeivorstehers wurde das Packet vollends geöffnet und es stellte sich heraus, daß sich in demselben der in 40 Teile zerstückelte Leichnam einer jungen Frau befand. Der Kopf war vom Rumpf getrennt, die Beine waren kunstgerecht in mehrere Teile zerschnitten, die Hände und Arme vom Körper abgelöst. Das Gesicht war durch Schläge mit einem Hammer entstellt worden. Wie die „St. Petersburger Ztg.“ schreibt, ist das Verbrechen augenscheinlich an einem andern Orte vollbracht worden und die Mörder haben, um die Spur der That zu verwischen, die Leiche in dem Tuch nach der Kirche geschafft. Die Verbrecher sind noch nicht entdeckt, dagegen konnte das Opfer trotz der entstellten Gesichtszüge erkannt werden. — Noch hatte sich die Aufregung über den Fund dieser gräßlich verstümmelten Frauenleiche noch nicht gelegt, als schon wieder von der Auffindung eines zerschnittenen Frauenkörpers berichtet wurde. In der Nacht auf den 16. Januar wurde in der Nähe des Hauses Protassow auf der neuen Chaussee im Mariewäldchen die Leiche der 37 Jahre alten Fabrikarbeiterin Sanosina gefunden. Der Körper der Leiche, deren Kopf der Mörder gleichfalls vom Rumpf getrennt hatte, war nur mit einem leichten Leibchen und einem zerfetzten Unterrock bekleidet. In der Nähe des Fundortes führten Schlittenspuren vorüber, die darauf hindeuteten, daß die Leiche jedenfalls aus der Stadt Moskau in das Wäldchen gebracht worden war.

* **Ueber Pelzfälschungen** schreibt das „Rig. Tgbl.“ In den letzten zwanzig Jahren sind Pelze aus Fuchs-, Eisbärenfell n. s. w. gegen früher fast fünfmal teurer geworden. Ein Pelz aus Eisbärenfell, der ehemals für 30 bis 40 Rubel zu haben war, kostet jetzt 150 Rubel und mehr. Dieses erklärt sich dadurch, daß einmal die Ausrottung aller mit Pelz bekleideten Vierfüßler in den Wäldern Sibiriens sehr rasch vor sich geht, daß zweitens in Deutschland die Nachfrage nach russischem Pelz sehr gestiegen ist und daß endlich auch im Innern des Reiches der Verbrauch von Pelzen entsprechend dem Wachstum der städtischen Bevölkerung um das Zweifache zugenommen hat. Infolge aller dieser Umstände werden die teuren Pelzsorten im Handel allmählig durch die billigeren, namentlich auch durch Hunde- und Katzenfelle ersetzt. Die Felle von Hunden und Katzen werden jedoch selten in ihrer natürlichen Farbe zur Herstellung von Pelzen verwandt, vielmehr werden sie erst gefärbt. Wie oft jetzt Katzenfell zur Anfertigung von Pelzen verwandt wird, kann kann man aus der außerordentlichen Steigerung der Preise dieser Felle ersehen. Der Ankauf von Katzenbälgen begann Anfangs der vierziger Jahre; damals konnte man in den inneren Gouvernementen Rußlands zu 2 Kop. für den Balg Katzenfelle erhalten, soviel man nur wollte; heute werden für den Katzenbalg schon 25 bis 30 Kop. gezahlt. Besonders viele Katzenfelle liefern gegenwärtig die Gouvernements Pensa und Simbirsk. Dies Gewerbe hat sich dort

als so lohnend erwiesen, daß man vielfach schon beginnt, Katzen zu züchten, zum großen Schaden der anderen Haustiere. Die aufgesammelten Katzenfelle werden nach den größeren Städten gesandt und verwandeln sich dort in „Fuchs," während Hundefälle gewöhnlich in „Skunks" umgearbeitet werden.

* Ueber den **Anbau der Akazie** auf schlechtem Sandboden liest man in der Erf. Ill Gartenztg.: In Sandgegenden mit Flugsand, wo fast keine Pflanzen aufkommen, wo weite Flächen Landes gänzlich unbenutzt liegen bleiben müssen, wo der durch die Winde aufgewirbelte Sand ganze Strecken bedeckt und die Pflanzen verdeckt und erstickt, ist immer noch Hoffnung vorhanden, die gemeine Akazie (Robinia Pseudo-Acacia) als Nutzpflanze anzubauen. Dieser Baum begnügt sich mit den schlechtesten Bodenverhältnissen, nur trocken oder nur mäßig feucht, nicht feucht oder naß dürfen dieselben sein, er gedeiht auf sterilem Boden, selbst auf Felsen, macht solche für uns noch einigermaßen erträglich. Das Holz der Akazie ist hart, widersteht auf lange Zeit der Zersetzung und für gar mancherlei Zwecke geeignet, insbesondere zu Eisenbahnschwellen, zu Tischler- und Wagnerarbeiten u. s. w., ebenso auch zum Verbrennen. Das Laub dient als Viehfutter und die Blüten liefern den Bienen reichliche Nahrung, geben den geschätzten Akazienhonig. Die Akazie gewährt, wie wir gesehen haben, mancherlei Nutzen, und es wäre nur zu wünschen, daß ihr Anbau auf allerlei unbenutzten oder schlecht benutzten Stellen ganz energisch in die Hand genommen würde.

* **Mit einer Leitung für Erdgas**, das zu Heizungszwecken verwendet wird, ist seit November v. J. Chicago versehen. Das Gas wird 200 km von dort entfernt, auf dem Kokomofeld in Indiana, aufgefangen und nachdem der natürliche Druck durch Pumpen erhöht worden ist, in einer Rohrleitung Chicago zugeführt. Zur Zeit wird eine zweite Rohrleitung gelegt, die das Gas auch gewerblichen Anlagen dienstbar machen soll. Die Rohrleitung besteht zwischen Greentown, Indiana, wo die Hauptstation sich befindet, und der Grenze mit Illinois aus zwei 20 cm weiten Stahlrohren, von da bis nach Chicago aus zwei 25 cm weiten Rohren und innerhalb der Stadt ist die Rohrleitung, nachdem der Gasdruck auf den einer Wassersäule von 13 mm vermindert worden ist 75 cm weit. Das Erdgas hat einen hohen Wärmewert. Von den Abnehmern werden für 1 cbm Gas 7,5 Pfennig erhoben.

* **Die Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart** hat im vergangenen Jahre ganz hervorragend günstige Resultate erzielt. Es gingen im ganzen 6152 Versicherungsanträge auf rund 40 300 000 Mark Versicherungskapital ein. Gegenüber dem Jahre 1891 bedeutet das ein Plus von Mk. 5 400 000.

Die Neu-Aufnahmen beziffern sich auf rund 32,8 Millionen Mark. Nach Abschreibung der Löschungen infolge Todes, Ablaufs, Kündigung 2c. ergiebt sich ein **Reinzuwachs** von ca. 22,5 Millionen Mark. Sowohl das neue Geschäft brutto, als der Reingewinn haben die Resultate aller vorigen Jahre weit überholt. Im ganzen wurden seit 1854, dem Gründungsjahre der Bank, 121 845 Anträge auf ca. 617,5 Millionen Mark eingereicht und 102 220 Policen über ca. 501,4 Mill. Mark ausgestellt. Für fällige Versicherungssummen wurden im ganzen 62,7 Millionen, für Dividende an die Versicherten 33,1 Millionen Mark ausbezahlt. Die erzielten Ueberschüsse seit 1865 beziffern sich zusammen auf rund 49 Millionen Mark.

Die Dividende für 1893 wurde für die nach Plan AII (neues System) Versicherten auf 40% der Todesfall und extra 20% der alternativen Zusatzprämie, für die nach Plan B (steigende Dividende) auf 3% der Gesamtprämiensumme festgesetzt. Die ohnedies mäßigen Tarifprämien werden durch diese hohen Dividenden auf das niedrigste Maß reduziert. Die Zahlung solch hoher Dividenden ist nur erreichbar gewesen durch die anerkannt solide und sparsame Verwaltung der Bank; 1891 betrug der Verwaltungsaufwand exkl. Steuern nur 4,7% der Einnahmen gegenüber einem Durchschnitt bei allen deutschen Gesellschaften von ca. 10, bei den amerikanischen von ca. 20% der Einnahmen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Württ. Neckarkreis. Vorläufiger Geschäfts-Bericht über das Jahr 1892. Der Genossenschafts-Vorstand hielt Sitzungen ab 32. In denselben wurden erlassen: Rentenfeststellungs- und Abweisungs-Bescheide 678, Aenderungs- und Einstellungs-Bescheide 664, Kur- 2c. Kostenanweisungen 197, zusammen 1539 Fälle, also durchschnittlich in 1 Sitzung 45 Fälle. Unfallanzeigen sind eingelaufen 960. Entschädigt wurden 566 Unfälle. Von letzteren entfallen auf forstwirtschaftliche 7. Hiervon wurden betroffen: Betriebsunternehmer 294, Familienangehörige 155, Dienstboten 39, Arbeiter 78 und zwar: Erwachsene männliche 401, Erwachsene weibliche 136, jugendliche männliche 23, jugendliche weibliche 6. Die Unfälle wurden veranlaßt durch Verletzungen von Tieren 62 beim Fuhrwerk 164, durch Sturz von Bäumen 21, durch Sturz von Leitern, Treppen und in Vertiefungen 90, durch Sturz vom Garbenloch auf die Tenne 8, beim Auf- und Abladen durch Ueberheben 6, durch fallende Gegenstände 27, durch stürzende Bäume 6, durch Handgeräte 29, durch ätzende Stoffe 2, Maschinen: Futterschneidmaschinen 48, durch Dreschmaschinen 5, durch Obstmühlen 10, durch andere Maschinen 9, durch Fallen und Ausgleiten unterwegs 55, durch Verschütten 5, durch Verbrühen und Verbrennen 1, Hitzschlag 1, durch Sonstiges 17, die Folgen der Verletzungen waren: Tot in 38 Fällen, vorübergehende Erwerbsunfähigkeit 435 Fällen, teilweise dauernde Erwerbsunfähigkeit 91 Fälle, völlig dauernde Erwerbsunfähigkeit 2. Beim Schiedsgericht wurden anhängig 100 Fälle, erledigt wurden 95. Unerledigt waren am Jahresschluß 5. Bei dem Kgl. Landes-Versicherungsamt wurden anhängig 7 Fälle, erledigt wurden durch Urteilungen, a zu Gunsten der Rekurskläger 2, b zu Gunsten der Berufsgenossenschaft 5. Die Summe der nach dem Rentenverzeichnis im Jahr 1892 angewiesene Entschädigungen beträgt 104779 Mk. 82 Pf.

* **Vom Lande.** In welch raffinierter Weise unerfahrene Leute ums Geld gebracht werden, zeigt nachstehendes, der Wirklichkeit entnommenes Formular, wie es von Unterhändlern gebraucht wird. „Der Unterzeichnete überträgt hiemit dem N. N. sein Anwesen zu Verkaufe und verpflichtet sich, falls durch N. ein Kauf zu stande kommt, bezw. dieser ihm einen Käufer zuweist, am Tage des gerichtlichen Erkenntnisses den Betrag von 1 Prozent zu zahlen, gleichviel, ob derselbe am Schlusse anwesend ist oder nicht. Falls das Anwesen aber durch Vermittlung einer anderen Person oder durch den Eigentümer selbst verkauft werden sollte ohne Beisein und Vermittlung des N., so hat dieser dann Anspruch auf die bedungenen Prozente und zwar für die bis dahin gehabte Bemühung und Arbeit. Dieser Vertrag ist auf die Dauer von 3 Jahren von heute an festgesetzt und kann weder vom Auftraggeber noch vom Auftragnehmer gekündigt werden." Auf Grund eines solchen vor zwei Jahren geschlossenen Vertrages mußte ein verschuldeter Bauer vor kurzem dem Unterhändler mehrere hundert Mark bezahlen, trotzdem sich die Thätigkeit desselben darauf beschränkt hatte, daß er vor langer Zeit das betreffende Gut ein paarmal in der Zeitung ausgeschrieben hatte und trotzdem er mit dem Zustandekommen des Kaufvertrags nicht das mindeste zu thun gehabt hatte. Daher die Augen auf oder den Beutel!

Gestorben:

In Stuttgart: Chr. Weinhardt, Kfm. W. Fritz, Regimentssattler. Katharine Götz. — Helene Schneider, Tübingen. B. Rummel, Schlosser, Eßlingen. Karl Boger, Bäckermeister, Neckargröningen. A. Martin, Adlerwirt, Hochmössingen. Th. Linder, Rechtsanwalt Laupheim. A. Riecke, Stadtpfarrers We., Eßlingen. K. Buck, Privatier, Göppingen.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag 7. Februar.

(Nachdruck verboten.)

Nach den meteorologischen Beobachtungen steht für Dienstag teilweise Bewölkung jedoch in der Hauptsache trockenes Wetter in Aussicht und auch der Mittwoch dürfte keine wesentliche Verschlechterung bringen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Februar. Der Graf von Paris zeigte seinen Anhängern an, der bereits auf der Rückreise befindliche Herzog v. Orleans werde baldigst mit ihm in Sevilla zusammentreffen.

London, 6. Febr. Das Reuterbureau meldet aus Zansibar: Zufolge einer dort am 5. Febr. eingetroffenen Meldung aus Kismaja sollen ernstliche Ruhestörungen unter den Somalis in Kismaja Baraza vorgekommen sein. Die Somalis sollen Agenten der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft mißhandelt haben, weshalb die Polizeibesatzung des englischen Kriegsschiffes „Widgeon" gezwungen gewesen sei, auf die Somali zu feuern. 8 Somalis wurden getötet, die andern zogen sich zurück. Nach den bisherigen Nachrichten ist kein Europäer verwundet. Renell Bodd, der englische Geschäftsträger in Uganda, ist an Bord des Kriegsschiffes „Philomel" nach Kismaja abgegangen, um die Angelegenheit zu ordnen.

Washington, 6 Februar. Der Staatssekretär des Auswärtigen erhielt ein vom 18. Januar datiertes Telegramm des Ministerpräsidenten der Unionstaaten in Hawaii, wonach sämtliche diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte die neue Regierung in Hawaii anerkannten.

Unser Nachbar.

Tagbuchblätter von **Eva Delmar.**

(Fortsetzung.)

Ein Brief Lothars an seine Mutter — ein Fragment, das er verloren haben mußte. O, es war abscheulich! Eine abgekartete Sache war es gewesen — die Erbin von Hartenstein suchte er in dem langweiligen Nest! Und ich hatte sogar Mitleid mit seiner Enttäuschung, seiner Herzenswunde gehabt, während wohl hauptsächlich seine „kluge" Mutter und seine Gläubiger sich kränken werden — denn er hat ja seine „arme kleine Mimi" zur Tröstung. Aber der „alte Mumiensammler?" War damit wirklich mein liebes Großpapachen gemeint? Offenbar! Und dieser mußte von der Heiratsidee auch etwas wissen. Schnell entschlossen suchte ich Großpapa auf, erzählte ihm von der Liebeserklärung Lothars, meiner Abweisung, und noch ehe ich etwas von dem gefundenen Briefabschnitt sagen konnte, teilte mir Großpapa mit, daß er sich von ganzem Herzen freue, daß ich des Vetters Werbung abgewiesen habe, indem er, nachdem er Lothar kennen gelernt, diesem Heiratsplan nicht das Wort geredet hätte. Und als ich ihn bat, mir das näher zu erklären, erzählte er mir folgendes: Eines Tages sei ein Brief von Frau Hartenstein, der Mutter Lothars gekommen, indem diese sich auf eine freundschaftliche Abmachung meines und Lothars Vaters beruft, die uns zwei als Kinder schon zu einem Paar dereinst bestimmte. Ein alter Brief meines Vaters an seinen Regimentskameraden, kurz vor seinem Tode geschrieben, lag als Beweis bei, und in demselben sprach mein Vater wirklich sich in einigen warmen Worten über diese Heiratsidee aus — freilich in sehr vagen Ausdrücken und meinen dereinstigen Willen und mein Liebesglück betonend. Frau Hartenstein meinte, nun sei ihr Sohn sowohl als ich in dem Alter, wo man uns endlich zu dem Zwecke, sich kennen und lieben zu lernen, zusammenbringen sollte, und schlug vor, daß entweder Großpapa mich in Wien in die Welt führen solle, oder aber Lothar zu Besuch nach Hartenstein kommen würde. Großpapa wählte natürlich das letztere, aber nur unter der Bedingung, daß ich in vollständiger Unwissenheit der Familienabmachung bleiben müsse, damit ich unbeeinflußt meinem Herzen folgen könne. — Denn wie hätte Großpapa seines Lieblings Glück einer so unsichern Zukunft geopfert. Er hatte mit Angst und Bangen mich beobachtet, denn Lothars ganzes Wesen und Charakter hatte ihm von allem Anfang an nicht gefallen und er hatte erkannt, daß wir zwei nie und nimmer zusammmen passen würden. Doch seinem Worte getreu, dem Schicksal seinen freien Lauf zu lassen, hatte er nie ein Hemmnis weder ihm noch mir in den Weg gelegt — aber er atmete auf, als er von Lothars Abreise — und gar jetzt von der abgewiesenen Bewerbung hörte!

Das ist ein ganzer Roman — und ich spielte die Rolle der Heldin — der umworbenen Heldin — darin, ohne es zu wissen. Nein, Lothar und ich, wir passen nicht zusammen! Ein Menschenkind gedeiht wie eine Pflanze immer da am besten, wo es aufwächst — ich würde in der Stadt verkümmern — ich gehöre aufs Land! Ja gewiß!

Den 3. September. Abends.

Mein gütiger Gott — wie soll ich dir danken? Worte sind zu schwach es zu thun — sind zu schwach auch, um mein unfaßbares Glück zu beschreiben! Doch ich muß mich nun beruhigen und erzählen.

Bei Tische waren wir alle drei recht schweigsam. Es lag eine Kluft zwischen uns und Lothar, die früher nicht existiert hatte, und vor mir tanzte noch immer der „alte Mumiensammler", der „blonde Tugendheld" und die „dumme kleine Erbin" herum, ja selbst die „arme Mimi" fehlte nicht im Reigen und sah mich mit vorwurfsvollen Augen an.

Lothar richtete weder ein Wort noch einen Blick auf mich, was mir sehr lieb war, denn ich stand nicht für meine Ruhe. Nach Tische entfernte er sich, um, wie er sagte, seine Reisevorbereitungen zu machen. Ich stand am Fenster, Evarist mit sehnsuchtsvoller Ungeduld erwartend, als auch „Edgar" mit seinem Reiter im Schloßhof anlangte.

Ich preßte die Hände in jubelndem Entzücken an mein wildklopfendes Herz und mußte mich erst fassen, ehe ich hinüber in den Salon eilte, wo Großpapa soeben den eintretenden Evarist begrüßte und ihm für seinen mir gestern geleisteten Dienst dankte.

Evarists Blicke flogen bei meinem Erscheinen sogleich auf mich und meinen Anzug. Lebhafte Ueberraschung und Freude spiegelte sich in seinen Augen.

Auf seine Frage sagte ihm Großpapa, ich hätte auf seinen — Evarists Wunsch diese Kleidung noch einmal benutzt, ehe sie ad acta gelegt würde.

„So haben Sie es also mir zuliebe gethan, Christa — wie verdiene ich diese Güte?" sagte Evarist, mich zärtlich ansehend. „Doch wo ist Leutnant Hartenstein?" unterbrach er sich dann, „er ist sonst immer hier. Ist er schon abgereist?"

„Nein, noch nicht," antwortete Großpapa, aber heute nachmittag verläßt er uns schon."

„Da, verlieren Sie einen lustigen Hausgenossen, Christa," wendete Evarist sich an mich, indem er mich forschend ansah.

„Ich? O, aufrichtig gesagt, mir liegt wenig daran! Uebrigens lustig war der Vetter selten, er spielte meist den Sentimentalen."

O, wie Evarists Augen lächelten!

„Nun kommt aber in den Garten herab, Kinder, es ist schade, bei so herrlichem Wetter im Zimmer zu sitzen," sagte Großpapa, sich erhebend. Er war schon an der Thür, ich suchte meinen Hut und Evarist gab dem Papagei, der jetzt im Salon steht, ein Stückchen Zucker, als dieser schreckliche Vogel plötzlich aus Leibeskräften zu kreischen anfing:

„Guten Morgen, Evarist! Christa, Evarist ist hier. Lieber Evarist! Lieber Evarist!"

Ehe ich mich von meinem Schrecken erholen konnte, sah ich ein paar große, dunkelbraune Augen mit sonderbarem Blick auf mich gerichtet, daß ich nicht wußte was zu thun und blutübergossen dastand.

Nun kam aber noch ein Lächeln dazu, ein Lächeln, welches mir ins Herz drang, so wonnig war es und doch vergrößerte es meine Verwirrung, denn es hatte solch einen schadenfrohen Ausdruck, als wie wenn man ein Kind auf einer That ertappt, welche es trotzig leugnen wollte. Hilfeflehend blickt ich nach Großpapa hinüber, doch auch dieser lächelte, blinzelte verschmitzt mit den Augen, und als ich wieder hinsah, war er fort. Böser Großpapa! Er ließ mich allein in meiner Verlegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 22 Donnerstag den 9. Februar 1893. 62. Jahrg.

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den oberamtl. Erlaß vom 5 Januar d. J., das Militärersatzgeschäft pro 1893 betr., (Murrthalbote Nr. 4) werden die Ortsvorsteher veranlaßt, neben den Rekrutierungsstammrollen der Jahrgänge 1871, 1872 und 1873, auch noch diejenige des **Jahrgangs 1870** zur Ergänzung anher vorzulegen.

Backnang, den 7. Februar 1893.

K. Oberamt. Schüz.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am Freitag den 10. März d. J. wird in **Hall** die **jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh** vorgenommen.

Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen gegeben:

1) **Die ausgesetzten Preise sind:**
   a. für die besten, höchstens vierschaufeligen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M.,
   b. für die besten, höchstens sechsschaufeligen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M., zusammen 16 Preise mit 960 M.
2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 10. März d. J., vormittags 8 Uhr, in Hall auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.

Der Platz für die Schafschau wird durch Anschlagen an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.

3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.
4) Die Bewerber um die für weibliche Tiere ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig Muttertiere, darunter mindestens zehn mit ihren Lämmern, auszustellen.

Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.

5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.
6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Balingen für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten.

   Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.
7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.
8) Den Schafzüchtern, welchen einer der sechszehn Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im September d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reise-Entschädigung vorzuführen.

Stuttgart, den 30. Januar 1893.

v. Ow.

Revier Kleinaspach.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 13. Febr.** im Staatswald Altersbergerthor und Knoblauchplatte: Rm.: 2 eichene Spälter (Küferholz), 1 dto. Scheiter, 10 dto. Prügel, 121 buchene Scheiter, 80 dto. Prügel, 3 erlene Prügel, 26 Nadelholzscheiter, 41 dto. Prügel, 2 Anbruch. Wellen, gebunden: 280 eichene, 2540 buchene, 950 hartgemischte, 830 Nadelholz; ungebunden: 460 Nadelholz.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der Hühnerstegpflanzschule bei der Knoblauchplatte.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten Personen sind spätestens bis zum

15. d. M.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls auf deren Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen wird.

Unterweißach den 7. Febr. 1893.

K. Amtsnotariat.
Sauer.

Von Unterweißach:
Schlehner, Karl, Seifensiebers Wwe.
Winter, Karoline, ledig.

Von Allmersbach:
Hahn, Gottlieb, Bauers Ehefrau.

Von Althütte:
Wagner, Konrad, Straßenwarts Witwe.

Von Heiningen:
Schif, Michael, Bauers Witwe.

Von Heutensbach:
Burr, Christian, Maurer.

Von Lippoldsweiler:
Schneider, Jakob, Bauer in Hohnweiler.

Von Sechselberg:
Hahn, Adam, Bauers Eheleute in Waldenweiler.
Weber, Gottlieb, Bauer in Fautspach.
Schiefer, Johann, Kübler daselbst.

Von Steinbach:
Kübler, Michael, Bauer.
Burr, Gottfried, Maurers Ehefrau.

Von Unterbrüden:
Pregenzer, Johannes, Gemeinderats Ehefrau.

Geldantrag

Die Kirchenpflege **Unterweißach** hat bis Georgii d. J. **1000—1800 M.** gegen genügende Sicherheit zum ausleihen. Anträge nimmt entgegen

die Kirchenpflege.

Backnang.

Liegenschaftsverkauf.

Georg Graner, Gerber verkauft wegen Wegzugs nach Amerika am

Montag den 13. d. M.,

vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus:

Wohnhaus und Scheuer, Nr. 80, 80 A der Aspacherstraße, 1885 neuerbaut, Gemüsegarten dabei.

68 a 79 qm Acker am Strümpfelbacherweg.
33 a 32 qm daselbst.
29 a 70 qm Gras- und Baumgarten am Rietenauerweg.
25 a 05 qm Wiese am Strümpfelbacherweg.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei:
Friederich.

Backnang.

Haus- & Acker-Verkauf.

Wilhelm Braun, Schuhmacher, bringt am

Montag den 13. d. M.,

vormittags 11 Uhr,

letztmals zum Verkauf:

Gebäude Nr. 36 auf der Staige mit gewölbtem Keller und Gemüsegarten.

43 a 16 qm Acker im Seelacherfeld.
16 a 07 qm dto. am Weg.

Ankauf 480 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei:
Friederich.

Backnang.

Durch Anschaffung einer

Chaise

bin ich in der Lage, mich zu entsprechender Verwendung jederzeit empfehlen zu können, ebenso werde ich jedes Ackerfuhrwerk, Holzfuhren u. s. w. stets gerne ausführen. Fuhrmann **W. Finn.**

Kirchberg a. M.

Durch das Hochwasser

ist stärkeres & schwächeres Stammholz, 2 Anweisungen, 1 Bretterthüre samt Band, 1 Güllenfaß und eine kleine Stiege

angeschwemmt worden.

Die Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Gegenstände den betr. Wiesenbesitzern zugewiesen werden.

Den 6. Febr. 1893.

Schultheißenamt.
Bopp.

Großaspach

Fahrnis-Verkauf.

Wilhelm Ebinger verkauft in seiner Wohnung am

Montag den 13. Februar,

von morgens 10 Uhr an,

2 Kühe, 2 Rinder, 9 Stück Hühner, 2 angemachte Wagen, 1 N. K. Wägele, 1 Schiebkarren, 2 Pflüge, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 2 Futterschneidmaschinen, 1 Putzmühle, 1 Angersenmühle, 2 Güllenfaß, 1 Stockwende, verschiedene Ketten, etwas Frucht und Säcke, Heu und Stroh, Kartoffeln und Angersen, Faß und Bandgeschirr, einige hundert Liter Most, allerlei Feld- u. Handgeschirr, etwas Pferdegeschirr, 1 Paar Ochsengeschirr, 1 Schnellwage, 1 Kinder- und 1 Fuhrschlitten, 2 Ackerwagen, 1200 Strohband;

ferner: 1 Bett, 3 Bettladen, 2 Kästen, 1 Glaskasten, 1 Tisch und Stühle, 2 Krautstanden, 1 neue Milchsiedel und allgemeiner Hausrat.

Backnang. Gute

Speisekartoffeln

hat zu verkaufen

Grauer, Aspacherstraße.

Einige Wagen Kühdung

verkauft Obiger.

Ein Zimmer

mit Kochofen und samt Bühneplatz hat zu vermieten

Frau **Hof**, Gerberstraße 29.

3 Schlafgänger

können ebendaselbst eintreten.

Backnang. (Egldt.) Die letzte Woche hat uns wiederholt gezeigt, welch großen Schaden die Ueberschwemmung der Murr den Bewohnern der untern Stadt bringt. Es wird, solange der Schrecken andauert, sehr viel darüber gesprochen, wie man dem grausamen Elemente wehren könnte, doch mit dem Zurücktreten der Murr in ihre gewöhnliche Bahnen macht auch dieses Aufbrausen der Gefühle der allräglichen Unterhaltung wieder Platz und der entstandene Schaden wird ohne weiteres corrigiert.

Nimmt man an, daß durch Hochwasser in unserer Stadt alljährlich (geringst berechnet) ein Schaden von durchschnittlich 5000 Mark entsteht, welch' enorme Summe erfordert dieser Schaden nur während eines Menschenalters? Es ist dies eine leidige Thatsache und es dürfte heutzutage als in einer Zeit des Rechnens u. Kalkulierens wohl jedem eine Antwort auf die Frage werden: „wie kann diesem Uebelstande abgeholfen werden?"

Wir dürfen zu unserer jeweiligen Stadt- und Bezirksverwaltung vollstes Vertrauen haben, daß sie uns Bürgern in bestmöglichster Weise in dieser Sache an die Hand geht, sofern es nur um die Abhilfe dieses Uebelstandes ernstlich zu thun ist und es hält Einsender dieses für angezeigt, zu diesem Zwecke sich zu vereinigen und in einer Bittschrift mit Namensunterzeichnung sämtlicher durch die Ueberschwemmung geschädigter Mitbürger (wie dies in andern Städten geschieht) den verehrl. Behörden näher zu treten und mit Hilfe derselben 1. den Auffüllungen des Ueberschwemmungsgebietes bestimmt entgegenzuwirken und 2. eine Murrkorrektion, soweit diese durch Stadt- und Amtskorporationsmittel event. auch durch Gewinnung eines Staatsbeitrags möglich ist, herbeizuführen. M.